

Gesellschaft und Raum

Das TRUST Verbundprojekt „Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Was ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält? Wie hängt der Zusammenhalt von den räumlichen Rahmenbedingungen ab? In welchem Verhältnis stehen räumlicher und sozialer Wandel? Warum fühlen sich Menschen in manchen Regionen „abgehängt“? Warum gelten gewisse Quartiere in Städten als „Brennpunkte“? Und gibt es in manchen Räumen einen stärkeren Zusammenhalt als in anderen?

Diesen Fragen geht das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundvorhaben „Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ)“ nach. Die Leibniz Universität Hannover ist einer der elf bundesweiten Standorte dieses Zentrums. An der LUH befassen sich mehrere Institute gemeinsam mit der Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL) als außeruniversitärem Partner mit Fragen des Raumbezugs von gesellschaftlichem Zusammenhalt.

Der Begriff des gesellschaftlichen Zusammenhalts wird mittlerweile breit diskutiert. Über gesellschaftlichen Zusammenhalt wird in den abendlichen Fernsehtalkshows ebenso wie in den Kommentarspalten der Tageszeitungen oder in den Programmen der politischen Parteien gesprochen. Unwidersprochen ist dabei die Annahme, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt grundsätzlich etwas Gutes und Erstrebenswertes sei.

Ihn kennzeichnet aber genauso, dass er aktuell bedroht werde oder schwinde und daher wieder gestärkt werden müsse.

Das gestiegene Interesse an der Idee des gesellschaftlichen Zusammenhalts geht mit einem sinkenden Interesse an der Unterstützung von und dem Engagement in demokratischen Prozessen einher. Vor diesem Hintergrund wird mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt eine Reihe von Eigenschaften verbunden, die ihn als Heilmittel gegen die (vermeintlichen) destruktiven Herausforderungen in der modernen Gesellschaft interpretieren.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt stellt Ressourcen bereit, die im Wesentlichen zu einer wachsenden Akzeptanz und auch Legitimität von Entscheidungen und Maßnahmen beitragen, die in politischen Prozessen zu treffen sind und letztlich die Steuerungsfähigkeit des Staates erhalten (sollen). Gesellschaftlicher Zu-

sammenhalt befähigt zum anderen aber auch die Bürgerinnen und Bürger, unter der Bedingung von steigender kultureller und sozialer Diversität vertrauensvoll miteinander zu kooperieren und ihre soziale Umwelt aktiv zu gestalten.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt weckt große Hoffnungen bezüglich seiner positiven Wirkungen im Hinblick auf das Gelingen von Gesellschaft. Problematisch ist an dem Begriff jedoch, dass die Entstehens- und Gelingensbedingungen von gesellschaftlichem Zusammenhalt nach wie vor unklar sind. Das Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) befasst sich daher mit Fragen zu spezifischen Verständnissen und Konzeptionen von Zusammenhalt, den Voraussetzungen und Quellen des Zusammenhalts, seinen Bedrohungen und Gefährdungen sowie den Folgen und Wirkmechanismen verschiedener Formen von Zusammenhalt. Die Antworten auf

Abbildung
Quelle: Gerd Altmann/pixabay



diese Fragen erlauben dann auch Aussagen zu möglichen politischen Handlungsempfehlungen.

Aufbau und Clusterstruktur

Unter dem Dach des FGZ sind zurzeit 83 Forschungs- und Transferprojekte versammelt, die sich drei thematisch-methodischen Clustern zuordnen. Die Cluster bündeln unterschiedliche Perspektiven und Zugänge zur Erforschung gesellschaftlichen Zusammenhalts. In allen drei Dimensionen seines Forschungsprogramms verbindet das Institut unterschiedliche Methoden der quantitativen und qualitativen Sozialforschung. Das Teilinstitut Hannover arbeitet schwerpunktmäßig im Cluster 2: „Strukturen, Räume und Milieus des Zusammenhalts“. Dort stehen insbesondere Fragen der räumlichen Rahmenbedingungen für die Entwicklung gesellschaftlichen Zusammenhalts im Mittelpunkt der Betrachtung.

Warum befassen wir uns mit den räumlichen Aspekten?

Formen des gesellschaftlichen Zusammenhaltes sind räumlich verortet. Sie finden nicht irgendwo statt, sondern haben direkten Bezug zum Quartier, zur Stadt, zum Dorf oder der Region. Gesellschaftliche Prozesse und Veränderungen fallen dementsprechend auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen sehr verschieden aus. Gesellschaftliche und räumliche Veränderungen beeinflussen sich gegenseitig und bedingen einander. Infolgedessen ist es bei der Analyse und Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts unabdingbar, räumliche Muster und Zusammenhänge als Erklärungsvariablen zu berücksichtigen und miteinander in Beziehung zu setzen. Dieser Ansatz geht weit über die simple Einbeziehung unterschiedlicher Maßstabsebenen (lokal,

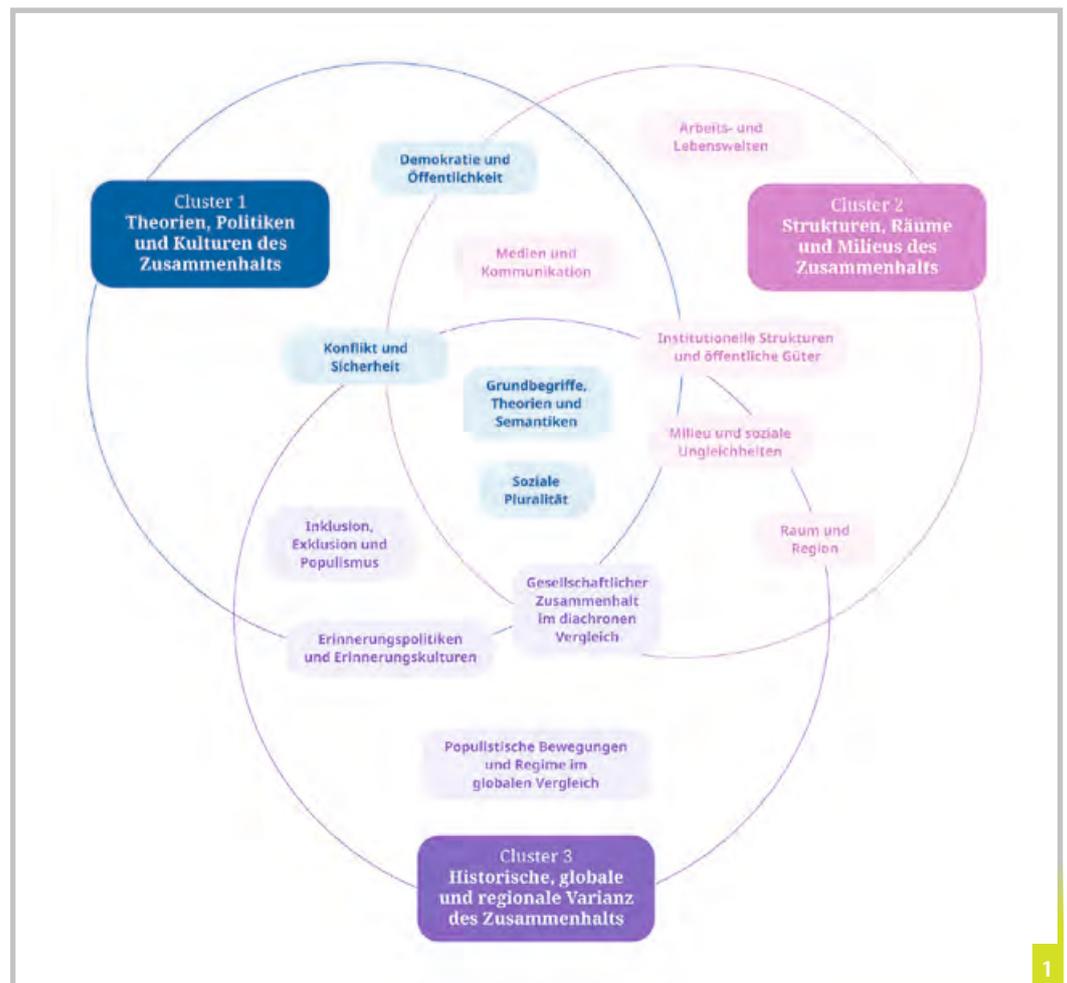
regional, national, global) hinaus.

Beschreibung der Arbeiten am Standort Hannover

Die Analyse räumlicher Differenzierungen der Qualität der Verbundenheit von sozialen Kollektiven ist der wesentliche inhaltliche Schwerpunkt des FGZ-Standorts Hannover. Die Analyse erfolgt in Hin-

Mensch-Umwelt-Beziehungen in deren spezifischen räumlichen Anordnungen.

Die Bedeutung des Raumes für Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts zeigt sich insbesondere in der aktuellen Debatte um räumliche Ungleichheiten. In der Bundesrepublik Deutschland gilt der Grundsatz der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse.



blick auf Beziehungen, Identifikationen, Interaktionen und Orientierungen als bedeutende Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenhalts in unterschiedlichen räumlichen Zusammenhängen. Zentraler Ansatz ist dabei die vergleichende Betrachtung räumlicher Merkmale, Muster sowie von

Gleichwertige Lebensverhältnisse bezeichnen eine räumlich ausgeglichene Verteilung von öffentlichen Dienstleistungen und Infrastrukturen, die allgemein akzeptiert wird. Die Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts wird nun durch eine schleichende Veränderung in den Zugangsmöglichkeiten zu die-

Abbildung 1 Clusterstruktur des bundesweiten Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt mit eingebetteten Forschungsfeldern
Quelle: FGZ

sen (vor allem von der öffentlichen Hand bereit gestellten) Leistungen vermutet. Benachteiligte Regionen, das heißt Räume mit erheblichen Barrieren der Zugänglichkeit, erschweren die Konstitution von Zusammenhalt.

Ziel der Forschungsarbeiten ist die Analyse der handlungsleitenden Faktoren und der Beziehungen von sozialen Kollektiven innerhalb unterschiedlich ausgestatteter Räume. Das Teilinstitut Hannover untersucht beispielsweise Akteure und Akteurinnen, die in je spezifischen Situationen Verantwortung für „ihren“ Raum und die dortige Zivilgesellschaft übernehmen. Räumliche Strukturen wirken auf den Einzelnen und dessen Bereitschaft, sich für den Zusammenhalt zu engagieren. Gleiches gilt für Kollektive. Der Standort Hannover widmet sich daher drei zentralen Arbeitsfeldern:

- Interaktionen und Begegnungen zwischen Menschen in öffentlichen und semi-öffentlichen Räumen und deren Einfluss auf Einstellungen und Vorurteile (zum Beispiel die Rolle der Nachbarschaft/des Stadtteils als Begegnungsort und Katalysator von Zusammenhalt),
- Akteure und Akteurinnen des Staates, des Marktes und der Zivilgesellschaft und die Voraussetzungen, Bedingungen und Struktu-

ren, unter denen sie Gemeinschaftsgüter bereitstellen,

- zivilgesellschaftliche Verantwortungsübernahme, deren räumliche Kontextabhängigkeiten, Gelingensbedingungen, Bedrohungen sowie auch Auswirkungen auf unterschiedliche Dimensionen gesellschaftlichen Zusammenhalts (zum Beispiel sozialräumlich definierte Identitäten, Beziehungsnetzwerke, Vertrauen in Institutionen, die durch große Infrastrukturprojekte wie dem Südlink beeinträchtigt werden können).

Rolle des Transfers

Quer zu diesen Arbeitsbereichen liegen Themen des Transfers. Mit den Forschungen verbundene Transferaktivitäten werden ergänzt durch ein Transferforschungsprojekt, das den Beitrag von Wissenstransfer zum gesellschaftlichen Zusammenhalt analysiert. Dieses wird schwerpunktmäßig vom außeruniversitären Partner ARL getragen.

Der Standort Hannover wendet ein abgestuftes Transferverständnis an: Von der reinen Informationsvermittlung über die Beteiligung von Praxisakteuren an der Forschung bis hin zur Erstellung von Produkten im Co-Design von Wissenschaft und Praxis. Das wird in den verschiedenen

Forschungsprojekten des Standorts differenziert umgesetzt. Ziel aller Transferaktivitäten ist es, einerseits Informationen aus den Forschungsprojekten an relevante Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zielgruppenspezifisch zu vermitteln. Andererseits wird auf diese Weise sichergestellt, dass die Forschungsergebnisse an aktuelle gesellschaftliche Diskussionen anknüpfen. Damit wird eine direkte Rückkopplung der Wissensproduktion an bedeutsame Diskurse ermöglicht. Kontinuierliches Feedback mit der Praxis ist Ausdruck dieser Herangehensweise.

Neben innovativen wissenschaftlichen Ergebnissen aus den beteiligten Disziplinen werden auch anwendungsorientierte Hinweise für Politik und Gesellschaft erarbeitet. Das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist damit ein wichtiges Bindeglied zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Letzteres ist eine klare Anforderung aus dem Bereich der Politik (insbesondere BMBF) an das FGZ insgesamt und soll mittelfristig zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beitragen, wie er bereits gegenwärtig im Zuge der Covid-19 Pandemie vor großen Belastungen steht.

<https://www.fgz-risc.de/>



Forschungsinstitut
Gesellschaftlicher
Zusammenhalt

STANDORT HANNOVER



TRUST

Räumliche Transformation
Zukunft für Stadt und Land



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



PD Dr. Sylvia Herrmann

Jahrgang 1958, ist Privatdozentin am Institut für Umweltplanung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Partizipation in der ländlichen Entwicklung, die Rolle von regionaler Identität bei der Aktivierung von Akteuren sowie die Unterstützung von Akteursprozessen durch modellbasierte Systeme.
 Kontakt: herrmann@umwelt.uni-hannover.de



Prof. Dr. Peter Dirksmeier

ist Professor für Kulturgeographie im Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie. Er beschäftigt sich unter anderem mit Sozialgeographien des urbanen Zusammenlebens sowie den Einstellungen zum Klimawandel.
 Kontakt: dirksmeier@kusogeo.uni-hannover.de



Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Jahrgang 1959, ist Hochschul-lehrer im Institut für Umweltplanung und Generalsekretär der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Theorie und Empirie der Raumentwicklung, Raumordnung und Planungskulturen. Kontakt: danielzyk@umwelt.uni-hannover.de



Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr



Werde ein Teil von uns als Bauingenieur (m/w/d)

Dein Weg ist unser Ziel

Wir bieten Stipendien, Praktika und ein Referendariat für Bauingenieure an!

Worauf wartest Du noch?



Werde Teil unseres Teams!
www.strassenbau.niedersachsen.de
bewerbungen@nlstbv.niedersachsen.de



Niedersachsen. Klar.




 magrathea

Studentenjobs
 Praktika
 Blöde Ideen

www.magrathea.eu